Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 52 (1919)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LII. Jahrgang **Nr. 6** Bern 8. Februar 1919

Berner Schulblatt

Organ der fortschrittlich gesinnten bernischen Lehrerschaft

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark

Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt: Oberlehrer **Samuel Jost** in Matten bei Interlaken

Chefredaktor für die „Schulpraxis“: Schulvorsteher **G. Rothen**, Beaumontweg 2, Bern
Mitredaktor: Schulinspektor **E. Kasser**, Bubenbergstr. 5, Bern

Abonnementspreis für die Schweiz: Jährlich Fr. 6.60; halbjährlich Fr. 3.30; dazu das Nachnahme-Porto; durch die Post bestellt Fr. 6.80 und Fr. 3.50. **Einrückungsgebühr**: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 20 Rp. (20 Pfg.). Bei Wiederholungen grosser Rabatt. **Sekretariat, Kassieramt** und **Inseratenwesen**: *Fr. Leuthold*, Lehrer in Bern.

Inhalt: Schule und Zeitverhältnisse. — Lehrerversicherungskasse. — Musikbibliothek des Bernischen Organistenverbandes. — Lehrergesangverein Konolfingen. — Macht's nach! — † Sekundarlehrer Alfred Beer. — Pestalozzi und die Körperstrafe — Lehrergesangverein Bern.

Schule und Zeitverhältnisse.

In weiten Kreisen wird gegenwärtig die Frage erörtert: *Wie ist der im Schuljahr 1918/19 vielfach gestörte und unterbrochene Unterricht für den Rest der noch verfügbaren Zeit zu gestalten, dass die Schüler möglichst wenig geschädigt werden?* Je nach der persönlichen Stellung zur Schule und ihrem Zwecke wird die Frage verschieden beantwortet. Die Hauptsache ist vorerst wohl, dass überhaupt nicht achtlos an den gegenwärtigen Verhältnissen vorübergegangen wird, wenn auch vor voreiligen, zu wenig überlegten Kundgebungen und Massnahmen gewarnt werden muss. Wie die Frage bis jetzt in der Presse in gelegentlichen Einsendungen behandelt wurde, konnte man vor allem zwei Ansichten erkennen, deren Verschiedenheit nötigt, sich über den eigentlichen Zweck jeglichen Unterrichtes Rechenschaft zu geben.

Voll Stolz hat man seit Jahrzehnten auf unsern idealen *Bildungs- und Unterrichtszweck* gepocht: *Unsere Schule soll erziehen.* Wenn aber heute, in schweren, misslichen Verhältnissen, vorgeschlagen wird, den Unterricht für den Rest der Zeit vor allem auf Lesen, Schreiben und Rechnen zu konzentrieren, so muss gleichzeitig auch beurteilt werden, ob die Schule dann noch ihren Endzweck — *Erziehung* — damit erreicht. Will die Schule allseitig erziehen, die vorhandenen Geisteskräfte der Schüler gleichmässig entwickeln und fördern, dann bedarf sie dazu sämtlicher Fächer und Unterrichtszweige.

Wohl geschieht diese Förderung und Entwicklung an Hand bestimmter Unterrichtsstoffe. Lesen, Schreiben und Rechnen sind aber vor allem Fertigkeiten und müssen zu einer verderblichen Einseitigkeit der Erziehung führen, wenn sie auf Kosten anderer Fächer vermehrte Zeit beanspruchen. Diese Art der Auffassung stempelt die Schule *zur blossen Vermittlerin* von mehr oder weniger praktischem *Wissens- und Gedächtnisstoff,* lässt aber die allgemein erzieherische Seite ganz ausser acht.

Sicher wirken Gesinnungs- und vor allem der richtig betriebene Realunterricht weit erziehender und die geistigen Kräfte allseitig fördernd, als die blossen Fertigkeiten Lesen, Rechnen und Schreiben, die gewiss niemand zu vernachlässigen gedenkt. Wird aber *der Unterrichtsstoff* dem Bildungszweck entsprechend *nicht als Selbstzweck, sondern bloss als Mittel zum Zweck* bewertet, so ergibt sich ganz von selber der einfachste und leicht gangbare Weg zur Beantwortung unserer Frage; *nicht die Unterrichtsfächer, sondern der Unterrichtsstoff muss* im Verhältnis zur verfügbaren Zeit *reduziert werden,* und diese Reduktion ist möglich, ohne dass zu klaffende Lücken entstehen oder der Endzweck der Schule missachtet würde. Aufgabe der nächsten Jahre wird sein, die doch entstandenen Lücken noch zu füllen. Daneben kann die volle Ausnützung der noch verfügbaren Zeit bis Ende März den Ausfall an Unterrichtszeit wesentlich vermindern. Der vielfach Mode gewordene Brauch, den Unterricht schon Mitte März abschliessen zu wollen, dürfte für einmal umgangen werden. Ja, es liesse sich sogar in ländlichen Verhältnissen noch Anfang April der Schulbetrieb aufrecht erhalten — immerhin unter Berücksichtigung der durch die Witterung bedingten landwirtschaftlichen Arbeiten.

Diese Erwägungen haben auch Herrn Inspektor *Bürki* bewogen, mit der Lehrerschaft des *dritten Kreises* diese Frage zu besprechen. In der Versammlung der *Sektion Seftigen des B. L. V.* gipfelten seine interessanten Ausführungen in folgenden Thesen:

1. Der grosse Ausfall an Schulzeit muss als Folge des Krieges und der Epidemien als unabänderliche Tatsache hingenommen werden.
2. Im Bestreben, den erlittenen Schaden so weit möglich gut zu machen, darf die Schule ihr Hauptziel — Erziehung und Bildung — nicht aus dem Auge verlieren.
3. Lesen, Schreiben und Rechnen sind Fertigkeiten und bedürfen fleissiger Übung. Sie sind aber nicht wichtiger als alles andere, sonst verkennt man die Aufgabe der Schule vollständig. Wir wollen die Schüler erziehen und bilden:
   a) ihre religiösen und moralischen *Anlagen fördern;*
   b) ihre *Geisteskräfte betätigen,* damit sie wachsen, und neben einem gefestigten Charakter ein geschulter Geist ihnen ihr Fortkommen im Leben erleichtere. Da wir die Geisteskräfte an einem Unterrichtsstoff betätigen, so folgt:
   c) wir wollen auch *ein Wissen,* das zum Fortkommen nötig ist; dieses Wissen ist aber nicht die Hauptsache, sondern dass sich am Wissensstoff die Geisteskräfte üben und dabei wachsen;
   d) die Fertigkeiten Lesen, Schreiben, Rechnen und der mündliche und schriftliche Gedankenausdruck müssen geübt werden, und das geschieht an einem Unterrichtsstoff, der ihnen einen Inhalt gibt. Da die *Sache* stets wertvoller als die *Form* ist, so kann die *Fertigkeit* nicht wichtiger sein als ihr *Inhalt.*
4. Weil so die Fertigkeiten zur Erziehung weniger beitragen als der Sachunterricht, dürfen sie auch in anormalen Zeiten keine bevorzugte Stellung einnehmen im Unterricht.
5. Da alle Fächer ihren ganz bestimmten Anteil haben am Endziel, so darf keines weggelassen werden.
6. Der verkürzten Unterrichtszeit entsprechend muss in *allen Fächern eine Stoffeinschränkung* eintreten.

Die beinahe *vollzählig* versammelte Lehrerschaft des Amtes Seftigen hat diese Thesen des Referenten *einstimmig* gutgeheissen und den Wunsch ausgesprochen, es möchten möglichst weite Kreise damit bekannt werden uud vor allem mithelfen, den Schulbetrieb danach einzurichten. J. H. K.

Lehrerversicherungskasse.

(Schluss.)

Der Barwert der **Mitgliederbeiträge** für Fr. 100 Besoldung ist, wenn man 5 % von seiten der Versicherten und ebensoviel von seiten des Staates annimmt, aus folgender Zusammenstellung ersichtlich:

Alter	20	25	30	35	40	45	50	55	60	65
Barwert	184,03	174,13	162,15	148,12	132,03	113,90	94,19	74,24	55,20	39,33

Der Staat leistet zwar momentan leider noch nicht 5 %; es ist aber an ihn das dringliche Gesuch gestellt worden, es zu tun. Da er der zu gründenden Hilfskasse der Staatsbeamten diesen Betrag zugesichert hat, ist anzunehmen, dass nun auch die Lehrerschaft zu ihrem Recht kommen werde.

Aus diesen Angaben kann nun das **Deckungskapital** als Differenz der Belastungen und Entlastungen bestimmt werden. Es ergibt sich folgende Übersicht:

	Dienstjahre						
Alter	0	5	10	15	20	25	30
20	—74,62						
25	—53,82	—42,17					
30	—28,86	—20,27	—13,53				
35	—1,72	10,48	18,92	25,64			
40	26,66	41,88	54,50	63,91	70,29		
45	55,68	74,50	91,41	104,78	114,85	119,65	
50		105,76	126,69	145,11	157,95	167,19	170,11
55			156,72	180,18	198,36	210,92	215,56
60				203,54	226,77	244,36	251,82
65					226,62	247,80	267,48

Da, wo das Deckungskapital negativ auftritt, ist die nach dem Eintrittsalter abgestufte, erforderliche Prämie kleiner als der statutarisch festgesetzte Jahresbeitrag der Mitglieder und des Staates.

Aus den Zahlen des Deckungskapitals lässt sich erkennen, wie schwer es ist, nach dem Durchschnittsverfahren eine Zahl von Monatsbetreffnissen herauszurechnen, die allen Anforderungen entspricht. Jüngere Mitglieder müssten offenbar viel weniger leisten als ältere, deren Monatsbetreffnisse, wollte man sie nach dem Alter abstufen, geradezu unerschwingliche Höhe erreichen würden.

Da muss nun das Solidaritätsgefühl der Mitglieder einsetzen; der Jüngere muss zugunsten der Ältern Opfer auf sich nehmen. Nur so ist es möglich, ein so hervorragend soziales Werk, wie es unsere Kasse ist, auszubauen.

Es muss also doch ein Durchschnittsverfahren ausgesucht werden, um die richtige Zahl von Monatsbetreffnissen herauszurechnen. Wenn wir annehmen, dass die Erhöhung des Deckungskapitals, hervorgerufen durch Besoldungserhöhung, proportional mit der Zahl der Dienstjahre wächst, so können wir aus der Tabelle des Deckungskapitals folgendes erkennen.

Es nimmt zu mit folgender Progression:

Eintrittsalter	bis zum Dienstjahr	jährliche Zunahme Fr.
20	40	7,20
20	50	8,12
20	60	8.13
25	40	8,23
25	50	8,92
25	60	8,70
30	40	9,85
30	50	9,90
30	60	9,32
40	60	11,23

Die Durchschnittszunahme im Jahr beträgt Fr. 8.90. Nun ist von der Besoldungserhöhung von Fr. 100 *ein* Monatsbetreffnis Fr. 8.35. Man erkennt also, *dass im Durchschnitt so viele Monatsbetreffnisse einzufordern sind, als die Zahl der Dienstjahre beträgt, die im Moment des Eintrittes der Besoldungserhöhung zurückgelegt sind.*

Für die versicherten Lehrer der Kasse, und für Lehrer ist die Berechnung durchgeführt worden, ist die Zahl der absolvierten Kassajahre im Durchschnitt 12. Wenn also im Jahr 1919 eine Besoldungserhöhung eintritt, so müsste die Kasse 12 Monatsbetreffnisse einfordern, um nicht zu Schaden zu kommen. Unsere sechs Betreffnisse sind also zu wenig, und es ist zu hoffen, dass der Staat die fehlenden Betreffnisse zu seinen 5 % übernehmen werde.

Die Hilfskasse der Bundesbahnen zieht 9 Betreffnisse ein, wovon die Versicherten 4 (5 % Mitgliederbeitrag), die Verwaltung 5 (7 % Beitrag) leistet.

Dr. *H. Bieri.*

Schulnachrichten.

Musikbibliothek des Bernischen Organistenverbandes. (Korr.) Kirchenfreunde, vorab die Mitglieder des vorgenannten Vereins, sowie auch die Herren Geistlichen werden mit Interesse vernehmen, dass letzter Tage der neue, 48 Seiten starke Katalog (eigentlich Supplement II, weil früher schon zwei kleinere Verzeichnisse gedruckt erschienen und noch erhältlich sind) herausgekommen ist und demnächst vom Vereinskassier den Mitgliedern zugesandt wird. Durch ganz bedeutende Anschaffungen, welche durch die Unterstützungen des bernischen Synodalrates und der Unterrichtsdirektion ermöglicht worden sind, wie durch zahlreiche Schenkungen hat diese Bibliothek nun einen Bestand zu verzeichnen, der einem lange empfundenen Bedürfnisse endlich entgegenkommt, indem die direkte Fachliteratur des Organisten darin jetzt durch die besten und grundlegendsten Werke reichlich vertreten ist. Es konnte sogar noch weiter geschritten werden, es konnten nämlich bei den Erwerbungen die bedeutendsten Werke aller Gebiete kirchlicher Kunst Berücksichtigung finden, bei deren Auswahl Herr

Münsterorganist E. Graf in Bern sich sehr verdient gemacht hat. Es haben deshalb nicht nur speziell Organisten, sondern auch Pfarrherren, Chorleiter, Lehrer, Kirchenbehörden, Instrumentalisten, Musikstudierende Gelegenheit, in dieser Bibliothek viel Anregendes zu finden über Orgel- und Instrumentalliteratur, Solo-, Vereins- und Schulgesangwerke, Bücher und Schriften über alle Zweige der Musiktheorie, Orgelbau und Orgelspiel, Musikgeschichte, Biographien, Kirchenlied, Gesangstudien, Choralkunde, Gemeindegesang, Stilkunde und kirchliche Kunst, Glockenkunde, theologische und liturgische Werke, Einführung in musikalische Meisterwerke, Vorträge, Referate, Wegleitungen für kirchenmusikalische Veranstaltungen usw. Es ist nun zu erwarten, dass die so grossen Anstrengungen des Organistenvereins, billige Weiterbildungsgelegenheit zu verschaffen, in entsprechender Weise gewürdigt werde. Über die Ausleihebedingungen gibt bereitwilligst nähere Auskunft der Bibliothekar E. Vogel-Moser, Organist in Oberdiessbach.

Lehrergesangverein Konolfingen. (Korr.) Am 8. Dezember wurde als Opfer der Grippe eines der wägsten und treusten Mitglieder des L. G. V. K. dahingerafft, um das wir alle tief trauern. Es ist unser lieber *Paul Sommer,* Lehrer in Gmeis. Er, der stets fleissige und begeisterte Sänger, musste ohne Abschiedslied dem Schoss der Erde übergeben werden; aber jedes Mitglied unseres Vereins dachte in jener Stunde an ihn, mit Tränen in den Augen, fragend: „Ist's möglich, ist's eigentlich wahr, dass er nicht mehr unter uns weilt?“ Ja, leider viel zu früh ist er von uns geschieden — ach Herr, 's ist ewig schade. — Paul Sommer hat unserm Verein als Kassier und als Sänger unsagbare Dienste geleistet. Erinnern wir uns der gelungenen Appenzeller Reise, da er als Kassier so trefflich dafür sorgte, dass alles klappte. Und wie könnten wir je der Lieder vergessen in der Kirche zu Herisau, wie seine volle Baßstimme so recht zur Geltung kam. Wie bewunderten die gastgebenden Kollegen den prachtvollen Glanz dieser Stimme! Paul Sommer war ein Sonnenstrahl des Vereins. Immer freundlich, liebenswürdig, sangesfreudig, und immer bereit zu den Übungen, trotz weitem Weg! Jedermann wusste: alles an ihm ist echt und lauter; man kann auf seine Worte gehen. Er war vorbildlich im Charakter, im Fleiss, in allem, was er tat. Wir alle werden ihn schwer vermissen, besonders diejenigen Mitglieder, die das Glück hatten, längere Zeit mit ihm zu singen in unserm lieben, heimeligen Verein. Sein letzter Gesang war das „Halleluja“ aus dem Messias an der Übung in Grosshöchstetten. Leb' wohl, lieber Paul, wir werden deiner stets in Liebe gedenken, bis auch einst bei uns das letzte Lied verklungen.

Fast zu gleicher Zeit wie Paul Sommer verstarb der Vater unseres verehrten Direktors, Herr *Jakob Schweingruber.* Das Grippeverbot liess auch hier kein Lied zu; aber einen Kranz der Dankbarkeit legten wir nieder auf das Grab des ehrwürdigeu Greises. Mit grosser Freude und mit hohem musikalischen Verständnis besuchte der liebe Heimgegangene jeweilen unsere Konzerte, und die Aufführungen der „Schöpfung“ und der „Jahreszeiten“ waren für ihn ein grosser Genuss. Vater Schweingruber ist von uns geschieden; aber in unsern Herzen lebt er fort! E. V.-M.

Macht's nach! (Korr.) Die Schülerspeisung in Krauchthal ist geradezu mustergültig. Jedes Kind erhält mittags einen halben Liter gute, heisse Milch, ein halbes Pfund Brot und gute, sorgfältig im Salzwasser gesottene Kartoffeln, so viel eines essen mag. Sollte etwa eines aus leicht erklärlichen Gründen von

daheim keine Brotkarte bekommen, was selten vorkommt, so hat es doch Kartoffeln und Milch genug. Die meisten Kinder können ihr Brot als z'Vieri beiseits tun, oder sie bringen es heim. Oft kommen obendrein noch Äpfel oder gesottene Birnen zur Verteilung. Kartoffeln und Äpfel und Birnen werden von unsern Bauern gratis geliefert. So 50 kg Kartoffeln zeichnete jeder Gefragte; es gab da gar nicht viel zu reden. Die Bauern in der Nachbarschaft liefern die Kartoffeln gerade gesotten, und sie übernehmen überdies noch das Sieden der Kartoffeln, die von weitab wohnenden Landwirten geliefert werden. Ehre, dem Ehre gebührt! „Ein so reiches Jahr, und die Armen sollten Not leiden!" sagte so ein Bauer.

† **Sekundarlehrer Alfred Beer.** Am 10. Januar letzthin wurde in Langnau Herr Sekundarlehrer Alfred Beer bestattet, dessen Tod von verschiedenen Blättern kurz gemeldet worden ist. Unter erschwerenden Umständen hatten sich Angehörige, Freunde und Kollegen zusammengefunden, um den allzu früh Dahingeschiedenen dem Schoss der Erde zu übergeben.

Am 28. Dezember 1918 sass er noch gemütlich bei seinen beiden Kollegen, um an einer Besprechung des gruppenweisen Unterrichtes teilzunehmen; am 8. Januar schon lag er auf dem Totenbette. Es war für alle, die ihm im Leben nahe standen, schwer, sich mit dieser Tatsache abzufinden; denn gross ist die Lücke, die er im Kreise seiner Familienangehörigen, in seiner Schule und im Kreise seiner Kollegen und Freunde hinterlässt.

Alfred Beer verbrachte seine Jugend in Ilfis, wo er 1882 geboren wurde. Er besuchte von dort aus die Sekundarschule Langnau. Nach Absolvierung der Schulzeit trat er ins bernische Staatsseminar ein und erhielt 1900 das Primarlehrerpatent. Nachdem er vier Jahre als Primarlehrer tätig gewesen war, begab er sich nach Genf, um sich in der französischen Sprache weiterzubilden. Hierauf bezog er die Hochschule Bern, woselbst er sein akademisches Studium mit der Erwerbung des Sekundarlehrerpatentes abschloss. Seine Tätigkeit als Volksbildner wieder aufnehmend, wirkte er zuerst an der Sekundarschule Strättligen und später in Pieterlen. Im Herbst 1916 wurde er an die Sekundarschule Biglen gewählt. Der Ruf eines vorzüglichen Lehrers ging ihm damals voran. In kurzer Zeit erzielte Sekundarlehrer Beer auch in seinem neuen Wirkungskreise Erfolge, auf die Behörden, Eltern und Schulfreunde aufmerksam wurden und die allgemeine und rückhaltlose Anerkennung fanden.

Und worin bestand das Geheimnis seiner Erfolge auf dem Gebiete der Jugenderziehung? Alfred Beer vereinigte in sich emmentalische Tatkraft, Ausdauer und Gründlichkeit. Er leistete ganze Arbeit und verlangte gleiches von seinen Schülern. Aller Spielerei abhold, war er der Meinung, auch in der Schule müsse jeder reelle Erfolg erarbeitet werden. Rastlos war er tätig. Entweder arbeitete er für die Schule oder an seiner Weiterbildung. In letzter Zeit betrieb er mit unermüdlichem Eifer Geschichtsstudien. Gewiss sind die Lehrer nicht zahlreich, die sich im historischen Museum in Bern besser auskennen, als es bei ihm der Fall war. Aber auch in andern Fächern leistete Sekundarlehrer Beer Mustergültiges. Die Sekundarschule Biglen verliert in ihm eine vorzügliche Lehrkraft. Vielleicht geht es Jahre, bis die Lücke wieder voll und ganz ausgefüllt ist, die der Verstorbene hinterlässt.

Unter seinen Kollegen und auch in weitern Kreisen hat sich Alfred Beer dank seines geraden, offenen Wesens zahlreiche Freunde erworben. Es war angenehm, neben ihm zu arbeiten. Er war bescheiden und prahlte nicht mit den Ergebnissen seiner Tätigkeit.

Und seine Schüler? Je älter sie werden, je mehr des Lebens Ernst an sie herantritt, desto mehr werden sie sich an ihren verstorbenen Lehrer erinnern. Er muss einer von denjenigen Lehrern sein, die sich dem Gedächtnis ihrer Schüler tief einprägen. Während fast zwei Jahrzehnten hat Alfred Beer Hunderten von jungen Leuten gezeigt, was das heisst: „gründlich arbeiten", und sein Beispiel wird in ihnen nachwirken und sie nachhaltig beeinflussen.

Allzu früh ist Alfred Beer ins Grab gesunken, ein Opfer der Grippe; sein Werk aber bleibt. Schüler und Lehrerschaft der Sekundarschule Biglen werden ihm stets ein freundliches und ehrendes Andenken bewahren. E.

Pestalozzi und die Körperstrafe. (Eing.) In der vereinigten Versammlung (25. Januar) des Lehrervereins Zürich und des Vereins für das Pestalozzianum hielt Herr Dr. *Ammann,* Sekundarlehrer in Oberdiessbach, einen Vortrag über *Pestalozzi und die Körperstrafe.* Mit grosser Belesenheit und in gut gerundeter Form belegte er in gründlicher Untersuchung, wie sich die Personen in Lienhard und Gertrud, die Schüler und Besucher seiner Anstalten und Pestalozzi selbst in direkten Äusserungen zur Anwendung der körperlichen Strafe verhielten. Der Vortrag war von warmem Gefühl für die Jugend getragen, ohne in Sentimentalität zu machen. Die Versammlung zollte dem Vortrag lebhaften Beifall.

Lehrergesangverein Bern. Nach Beschluss des Vorstandes der Sektion Bern-Stadt des B. L. V. soll dieses Jahr wieder eine Pestalozzifeier abgehalten werden, deren Durchführung der L. G. V. B. übernommen hat. Von einer Feier in der Art der früher üblichen, bei denen die tanzlustige Jugend ebenfalls zu ihrem Rechte kam, kann jetzt wegen der zum Teil noch herrschenden, zum Teil wieder drohenden Grippe nicht die Rede sein. Trotzdem hoffen die Veranstalter, der Lehrerschaft Berns und seiner Umgebung Samstag den 15. dies im „Bierhübeli" einen genussreichen Abend zu bieten, wenn schon das Gesangsverbot die Vorbereitungen bedeutend erschwert. Im Mittelpunkt steht eine Vorlesung von Herrn Prof. O. v. Greyerz aus Gottfried Kellers Werken, zu der bewährte Kräfte des L. G. V. B. unter Führung des Herrn Aug. Oetiker den würdigen Rahmen liefern werden (darunter auch unsere hochtalentierte Altistin Frau A. Roth). A cappella- und Instrumentalvorträge und Rezitationen. Ernst und Scherz werden an uns vorüberziehen, und zum Überfluss wird in den Pausen die vorzügliche Bauernkapelle Meyer & Zwahlen dafür sorgen, dass die landesväterlich vorgeschriebene Schlußstunde (2 Uhr morgens) nur allzu rasch heranrückt. W. H.

B. M. V., Sektion Seeland. Versammlung, Samstag den 8. Februar 1919, nachmittags 2 Uhr, im Café du Jura (Junker) in Biel.

Traktanden: 1. Besoldungsbewegung: Beratung über die Art und Weise des Vorgehens in den einzelnen Gemeinden (im Anschluss an die Lysser Tagung. 2. Ausdehnung der Bundessubvention auf die Mittelschulen.

Vollzähliges Erscheinen erwartet Der Vorstand.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Übung: Samstag den 8. Februar 1919, nachmittags 2½ Uhr, in der Turnhalle der Knabensekundarschule, Spitalacker.

Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand.

Kantonales Technikum Biel
Verkehrsschule
Gegründet 1891.
Vorbereitung auf den Eisenbahn-, Post- und Telegraphendienst. Zweisprachiges Institut mit zweijähriger Kursdauer.
Beginn des neuen Schuljahres am 29. April 1919.
Auskunft erteilt die Direktion. (P 1251 U)

Drucksachen
für den Geschäfts- und Privatverkehr liefert in kürzester Frist und sauberer :-: Ausführung :-:
-- Buchdruckerei --
Büchler & Co., Bern

Schulhefte

die anerkannt besten der Schweiz

liefern zu billigen Preisen als Spezialität.

Schulmaterialien-Katalog — Lehrmittel-Katalog.

Muster und Offerten auf Wunsch. 97

Kaiser & Co., Bern

Rechtschreibebüchlein

für

Schweizer. Volkschulen

Herausgegeben von

Karl Führer, Lehrer in **St. Gallen**

I. Heft: Unterstufe, 2.—4. Schulj., 3. Auflage, Einzelpreis 40 Cts.

II. Heft: Oberstufe, 5.—9. Schulj., 4. Auflage, Einzelpreis 55 Cts.

Partienweise billiger.

Verlag der Buchdruckerei Büchler & Co., Bern.

Land-Erziehungsheim Hallwyl

Privatschule für Töchter, Mädchen und kleine Knaben bis zu 10 Jahren

Schloss Unspunnen, Wilderswil bei Interlaken.

11 **Dr. F. Grunder.**

Pianos

Billigste Bezugsquelle. Konkurrenzlose Auswahl. Verlangen Sie unsere Spezialkataloge. Vorzugsbedingungen f. d. Tit. Lehrerschaft

Harmoniums

HUG & Co

ZÜRICH, SONNENQUAI

Bitte an die Leser: Wir empfehlen unsern Lesern angelegentlich, bei Bedarf die in unserm Blatte inserierenden Geschäfte zu berücksichtigen und dabei das „Berner Schulblatt" zu nennen.

Wandtafel-Kreide

weiss und farbig **zu Vorzugspreisen.**

Champagner-Kreiden ohne Papier, mit Papier oder lackert. Feinste weisse Alabaster-Kreide.

Muster und Offerten auf Wunsch.

Kaiser & Co., Lehrmittelanstalt, Bern

Besorge **Darlehen.** Näheres Postlagerkarte Nr. 451, **St. Gallen.**

Humboldtianum Bern

Vorbereitung für Mittel- und Hochschulen

Maturität, Externat und Internat

Druck und Expedition: **Büchler & Co.**, Bern.